



Kaspar Lukas Teutsch: Theodolite, 1990, Siebdruck, 37 x 48 cm.

Werke in Museen: Kunstmuseum Kronstadt; Siebenbürgisches Museum Gundelsheim
 Werke in öffentlichen Sammlungen (Kultusministerium Bukarest, Kulturreferat Kronstadt) und in Privatsammlungen

Der Kunsthistoriker und Galerist JÜRGEN BUSCH erkennt als prägendes Element der Arbeiten von Kaspar Lukas Teutsch einerseits die zerstörerische Unruhe und andererseits den Willen zur Bändigung. Diese Polarität sieht er begründet im Gruppenschicksal der Siebenbürger Sachsen, auf das der Künstler Antwort sucht im Spannungsfeld zwischen „Freiheit und Diktatur, Herrentum und Knechtschaft, Überlegenheit und Verunsicherung, Anerkennung und Hass, Verharren oder Geborgenheit in traditioneller Bindung und Suche nach neuen Wegen und Formen, kultureller und sozial gewachsener Einheit in einer zersplitterten, auf der Suche nach Selbstbestimmung befindlichen, unruhigen Umwelt.“ Dieses Urteil mag für andere siebenbürgisch-sächsische Künstler ebenfalls gelten. Was bei Teutsch dazu kommt, ist das Spannungsverhältnis zwischen künstlerischer Lehre und eigenem Schaffen, die sowohl theoretisch wie auch praktisch geführte Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Auffassungen, Stilen und Techniken – und das schon in Rumänien trotz aller politischen Einengungen und Bevormundungen. Noch mit 80 Jahren ist Teutsch auf der Suche nach neuen Möglichkeiten des Gestaltens – er bevorzugt Radierung und Siebdruck –, passt sich nicht an und lässt sich nicht festlegen oder einer Stilrichtung zuord-

nen. Aber er hat zu der lässigen Haltung eines Darüberstehenden gefunden, der bei aller Ernsthaftigkeit seiner Anliegen um die Unzulänglichkeit des Menschen weiß, eine Haltung, die sich in fast allen seinen Werken in dem Spannungsverhältnis zwischen strengem Realismus und der mit Witz gepaarten Phantasie niederschlägt.

HELFRIED WEISS

* 8. 08. 1911, Kronstadt
 † 6. 12. 2007, Röhrmoos



Foto: 2004, Ortwin Weiß

Erste Ausbildung bei HEINRICH SCHUNN
 1929-1931 Studium an der Kunstakademie „Ion Andreescu“ in Klausenburg
 1931-1932 Studium an der Akademie Julian in Paris
 1932-1934 Studium an der Akademie der Schönen Künste in Bukarest
 1936-1937 Studium an der Akademie für Angewandte Kunst in München
 1937-1971 Kunsterzieher
 Lebte seit 1988 in Röhrmoos, nahe München

Seit 1932: Studienreisen weltweit
 Seit 1934: Zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen – auch außerhalb Europas
 Mitgliedschaften: Verband bildender Künstler Rumäniens; Verband der Musik- und Zeichenlehrer Rumäniens
 Werke in Museen: Nationalmuseum Bukarest; Kunstmuseum Kronstadt u. a. Museen in Rumänien; Siebenbürgisches Museum Gundelsheim
 Werke in öffentlichen Sammlungen und Gebäuden (Fresco im Athenäum in Bukarest) sowie in Privatsammlungen

Popularität erlangte Helfried Weiß insbesondere durch seine schwarz-weißen Holz- und Linolschnitte der Kulturlandschaft Siebenbürgen. Daher wird er im Lexikon der Siebenbürger Sachsen als Graphiker und Zeichner geführt. Diese Werke und ihre Rezeption verdeutlichen die Bodenständigkeit des Künstlers. Sublimiert wird diese Bodenständigkeit insbesondere im malerischen Werk, das immer wieder überrascht,

das, so GÜNTHER OTT, „die Synthese von abstrahierender Volkskunst und zeitgenössischem – modernem – Stil verwirklicht“ und Ausdruck immer wacher Neugier und schöpferischer Phantasie ist. Letztere gepaart mit der Vielfalt der eingesetzten Techniken – von der Zeichnung über Aquarell und Monotypie, Frottage und Collage bis hin zu Ölmalerei und Fresco – mag auch erklären, weshalb Helfried Weiß keiner Stilrichtung eindeutig zuzuordnen ist. Dafür spricht auch sein Schaffensprozess, den er 1969 folgendermaßen skizzierte: „Jedes einzelne Bild bedeutet mir eine neue Aufgabe, deren Lösung ich nur im Hinblick auf das Einmalige, und nur im Bereiche des besonderen Bildinhaltes versuche. Dazu suche ich nun die entsprechenden Bildmittel, die passende Form. Diese Einstellung zum Einzelwerk ist auch der Grund dafür, dass ich mir im Laufe der Zeit möglichst viele Techniken und Verfahren erarbeitet habe und mich auch weiterhin bemühen werde, durch Versuche und Experimente die mir zur Verfügung stehenden Ausdrucksmittel zu bereichern.“ Dass dieses – ähnlich wie bei BÖMCHES – auch noch im hohen Alter der Fall war, darf man als das eigentliche Wunder Helfried Weiß bezeichnen.



Helfried Weiß: Karneval, 1988, Öl auf Papier, 34,5 x 50 cm

Veranstalter:
 Siebenbürgisches Museum Gundelsheim
 Verband der Siebenbürger Sachsen, Kulturreferat

Das Museum ist gefördert von dem Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien



**Flügel hier – Wurzeln dort.
 Brücken über Zeit und Raum
 Heimattag der Siebenbürger Sachsen
 Pfingsten 2011 · Dinkelsbühl**

Vier Burzenländer Künstler

**heinz schunn
 susanne schunn
 kaspar lukas
 teutsch
 helfried weiß**

**Eine Ausstellung des
 Siebenbürgischen Museums Gundelsheim
 und des Verbandes der Siebenbürger Sachsen,
 Kulturreferat**

**Eröffnung:
 MARIUS JOACHIM TATARU
 Samstag · 11. Juni · 10.15 Uhr**

**Samstag-Sonntag · 11.-12. Juni 2011 · 9-19 Uhr
 Kunstgewölbe · Im Spitalhof
 Dr.-Martin-Luther-Straße 6**

HEINZ SCHUNN

* 3. 05. 1923 in Bistritz (Bistrița), Rumänien. Sohn von Heinrich Schunn

1948-1952 Studium an der Akademie der Bildenden Künste in München, u.a. bei Walther Teutsch
1952-1980 Lehrtätigkeit als Kunsterzieher

1977 Eröffnung der eigenen „Galerie am Wochenende“ in Lechbruck, Allgäu
Lebt in Ebersberg und Lechbruck



Foto: 1997, Konrad Klein

Seit 1952: Zahlreiche Studienreisen – auch als Stipendiat – weltweit

Seit 1952: Rund 120 Einzel- und Gruppenausstellungen auch außerhalb Europas

Mitgliedschaften: Berufsverband Bildender Künstler, München; Künstlergilde Esslingen

Werke in Museen: Staatliche Graphische Sammlung, München; Stadtmuseum München; Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg; Siebenbürgisches Museum Gundselsheim

Werke in öffentlichen Sammlungen und Institutionen (Stadt Esslingen, Stadt München, Landratsamt Ebersberg) sowie in Privatsammlungen

Zu welcher Vielfalt unbändige Schaffenskraft bei Beschränkung des Sujets – Landschaftsbild – und der



Heinz Schunn: Cavtat I (Dalmatien), 1968, Serigraphie, 42 x 57 cm.

Technik – Farbholzschnitt – führen kann, dafür gibt es kaum ein besseres Beispiel als das Werk von Heinz Schunn, und es verdeutlicht, welche ungeahnte Herausforderung in der Beschränkung liegt.

Sicherlich ist die Beschränkung nur relativ, auch der Mensch und Gegenständliches finden ihren Platz, das Aquarell gewinnt zunehmend eigenständigen Charakter und neben den Holzschnitten entstehen Litho- und Serigraphien, Monotypien und Linolschnitte und auch Materialien des Alltags wie Metall- oder Plastikstücke werden zur Druckform. Doch auch in der strikteren Beschränkung erschließt sich Schunn ein weites Experimentierfeld. Die gleiche Landschaft wird variiert, immer weiter verdichtet, komprimiert und auf das Essentielle reduziert, bis sie schon abstrakt anmutet. Die Druckstöcke mit unterschiedlicher Holzmaserung strukturieren Flächen und Farben immer wieder neu, lassen vielfältige Zeichnungen und Muster entstehen und das einzelne Motiv wird auch durch verschiedene Farbaufträge, durch Überlappungen und Überschneidungen variiert. Die Souveränität, mit der Schunn seine gestalterischen Fähigkeiten einsetzt, erlaubt ihm eine erstaunliche Bandbreite inhaltlicher Aussagen und atmosphärischer Eindrücke, die sich in ihrer Grundstimmung dem Betrachter meist unmittelbar erschließen. „So kommt es“, erkennt HANS BERGEL, „dass Schunn sich in allen seinen Landschaften von der stofflichen Realität löst und sich gleichzeitig als ihr glänzender Überträger in eine Realität der weitergefassten Ordnung versteht und anbietet. Die Souveränität des Kompositionswillens sieht sich durch die Respektierung des Gegenständlichen nicht behindert.“

SUSANNE SCHUNN

* 13. 12. 1929 in Kronstadt (Brașov), Rumänien. Tochter von Heinrich Schunn

1948-1950 Zeichenunterricht bei Hans Mattis-Teutsch
1950-1956 Studium (Malerei und Graphik) an den Kunstakademien Bukarest und Klausenburg (Cluj-Napoca)
1965 Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland



Foto: um 2006



Susanne Schunn: Abstrakte Komposition I, Öl auf Leinwand, o.J., 77 x 100 cm.

1966-1967 Studium an der Kunstakademie München
1969-1989 Kunsterzieherin am Michaeli-Gymnasium, München

Seit der Pensionierung 1989 freischaffende Künstlerin
Lebte seit 1965 in München und seit 2009 in Berlin.

Seit 1950: Gruppen- und Einzelausstellungen in Rumänien (1960-1965 Ausstellungsverbot), Deutschland und Österreich

Zahlreiche Studienreisen – auch als Stipendiatin
Mitgliedschaften: Verband Bildender Künstler Rumäniens; Künstlergilde Esslingen

Werke im Siebenbürgischen Museum und in Privatsammlungen

Susanne Schunn absolvierte ihr Malerei- und Graphikstudium Mitte der 50er Jahre, in einer Zeit, in der die kommunistische Kulturmaschinerie jede Abweichung von dem vorgegebenen Kurs des sogenannten Sozialistischen Realismus als imperialistisch-dekadent brandmarkte. Sie innerlich abzugrenzen von diesem Spuk fiel ihr vermutlich um einiges leichter als vielen ihrer Zeit- und Berufsgenossen, war sie doch in ihrer Kindheit und Jugend in einem zumindest nach innen gesunden Künstlermilieu aufgewachsen: ihr Vater, Heinrich Schunn, war ein geschätzter Maler und Kunstpädagoge und ihr späterer Zeichenlehrer kein mindererer als Hans Mattis-Teutsch, eine der Galionsfiguren der siebenbürgischen Kunstavantgarde.

Kurz nach der Auswanderung in die Bundesrepublik 1965 experimentiert Susanne Schunn zum ersten Mal

längere Zeit mit nicht-gegenständlichen Arbeiten. Es sind hauptsächlich Aquarelle und Pinselzeichnungen, meist kräftig koloriert und mit stark dekorativem Effekt. Die große Wende stellt sich jedoch ab Mitte der 1990er Jahre ein. Eine über Jahrzehnte angesammelte Kraft entlädt sich in den meist großformatigen Kompositionen, eine dichte Masse von Gefühlen und optischen Impressionen lässt ein persönlich verarbeitetes Reales unter den Bedingungen des Abstrakten erscheinen. Die Künstlerin malt energiegeladene, trickreiche Bilder und scheint es zu genießen, uns auf einen schmalen und risikoreichen Grat zu locken, von dem aus die alte, nunmehr zu überwindende, „realistische“, und die neu vorgeschlagene Bildauffassung sichtbar sind. Oft schimmert das Schema einer geometrischen, auch mal dreidimensionalen Gliederung in Bildern durch, doch schon im nächsten Augenblick bewirkt die Verschmelzung von Rationalem und Mystischem eine Spannung, die von Bild zu Bild das Betrachten zu einer fesselnden Entdeckungsreise macht.

KASPAR LUKAS TEUTSCH

* 31. 05. 1931, Kronstadt (Brașov), Rumänien

1957-1963 Studium an der Kunstakademie „Ion Andreescu“ in Klausenburg (Cluj-Napoca)

1963-1980 Lehrstuhlinhaber an der Kunstschule Kronstadt

1980-1981 Unterrichtet an der Berufsschule für Druck, Graphik und Fotografie München

1982-1994 Unterrichtet an der Deutschen Meisterschule für Mode, Graphik-Design und Layout in München

Lebt seit 1980 in München

Seit 1964: Gruppen- und Einzelausstellungen in Rumänien, Deutschland und anderen europäischen Ländern (2001 Retrospektive in der Stadthalle Gerning) sowie Werke an öffentlichen Gebäuden
Mitgliedschaften: Verband bildender Künstler Rumäniens; Berufsverband Bildender Künstler, München; Ebersberger Kunstverein



Foto: 2011, Christine Teutsch.